

Körner wohlschmecken lassen. Sehr oft wandeln sie auch ohne die geringste Scheu auf den Rasenplätzen oder den Spazierwegen in unmittelbarer Nähe des besuchenden Publikums herum, ohne sich im geringsten stören zu lassen und in der Morgenfrühe ertönt von allenthalben aus den Baumkronen des Gartens ihr munteres Rucksen.

Zu dieser Zeit lässt sich auch die volle Stimme eines andern, zwar scheuern Vogels, des Kleinodes unserer Wälder vernehmen; ich meine die des *Pirols*. Wie mir Herr Dr. *Büttikofer* mitteilt, brütet jedes Jahr ein Pärchen dieses herrlichen Vogels dort, beinahe mitten in der Stadt.

Dass in einer solchen Umgebung und unter dem wohlwollenden Schutze der Gartendirektion auch andere, weit häufigere Vögel zahlreich vorhanden sind, wie die *Sperlinge*, *Buch-* und *Grünfinken*, die *Amsetu* u. s. w., ist wohl ohne weiteres klar und wir benützen die Gelegenheit, dem Schutzpatron all' dieser Kreaturen, Herrn Direktor Dr. *J. Büttikofer*, für die Fürsorge, die er ihnen angedeihen lässt, den besten Dank auszusprechen, da sie es nicht selbst tun können.



## Eine Überraschung.

Von Hans Mühlemann.

Am 24. Mai vormittags flog plötzlich mir gegenüber — ich stand ca. 15 m über der Aare auf der Strasse an der Rappenfluh bei Aarberg — ein entenartiger Vogel davon, der in seinem Fluge Ähnlichkeit mit dem **grossen Säger** (Nr. 308, *Mergus merganser* L.), verriet; der Vogel kam wiederholt hoch kreisend zurück und entfernte sich schliesslich. Am 29. Mai nachmittags kam ich behutsam der Aare entlang; in der Hand trug ich einen kräftigen Naturstock, um allfällig auf dem Pfade liegende Ringelnattern zu verschrecken. Die Aare wälzte tosend ihre trüben Fluten dahin und staute das klare Wasser eines einmündenden Baches. Plötzlich trat ich am Rande desselben auf eine lichte Stelle und stand nun genau unter dem eingangs erwähnten Standorte ruhig an meinem langen Stocke. Da plötzlich ein tiefes «Karr» und nochmals «Karr!». Der Laut kam mir sofort bekannt vor; im Winter vernahm ich ihn jeweilen vom aufgeschreckten Säger.

Im nächsten Augenblicke erschien richtig ein Sägerweibchen hinten im Bache, von Zeit zu Zeit seinen Warnungsruf ausstossend, die Nackenfedern gewaltig aufgesträubt. Bald kamen drei ganz kleine Junge aus einem Schilfbusche heraus. Dorthin sah ich nach

dem ersten «Karr» kleine Lebewesen mit Blitzesschnelle über die Wasserfläche dahinschiessen. Nunmehr befand sich die Familie ca. 25 m vor mir auf der ruhigen Wasserfläche, welche nach der Aare hin etwa 10 m breit wird. Die Sonne strahlte in vollem Glanze. Langsam kam nun die Alte vorwärts, mich unentwegt scharf beobachtend, von Zeit zu Zeit das «Karr» ausstossend; die Jungen folgten in einem Abstände von 1 m; sie konnten kaum 8 Tage alt sein. Ich merkte die Absicht der Mutter; sie wollte an mir vorüber die Aare zu erreichen suchen; denn nur auf diese Weise konnte sie sich mit ihren Kleinen aus dem «Sacke» herausziehen; deshalb blieb ich ruhig stehen. Wie sie nun auf eine Distanz von höchstens 8 m mir gegenüber war, suchte ich durch Bewegung meines Stockes die Gesellschaft zu trennen. Ein «Karr» — und das Sägerweibchen schoss über das Wasser weg auf die hochgehende Aare hinaus, wo es, etwa 10 m entfernt, trotz der heftigen Strömung immer auf der gleichen Stelle blieb, so dass es mich sehen konnte. Gleichzeitig verschwanden die Jungen vor mir mit Blitzesschnelle im tiefen Wasser.

Nun wieder ein «Karr»; da kam ein Junges an die Oberfläche und schoss pfeilschnell zur rufenden Mutter; bald folgte ein zweites. Immer blieb das Sägerweibchen noch auf dem gleichen Flecke. Da tauchte das dritte Junge auf und wie es sich mit der Gesellschaft vereinigt hatte, schossen alle aareabwärts über die Wogen dahin und verschwanden hinter dem Gebüsch. Die Behendigkeit der Jungen war erstaunlich gross, aber nicht geringer die Furchtlosigkeit der Mutter.

Am 12. Oktober letzten Jahres seheuchte ich etwa 1 km oberhalb dieser Stelle sieben Säger auf, die keine Zugvögel sein konnten: vielmehr vermutete ich, dass sie irgendwo an dem unzugänglichen hohen Ufer erbrütet worden seien. Auch im Winter traf ich die Säger am Hagneckkanal als ständige Gäste an. *Nunmehr bin ich sicher, dass sie in hiesiger Gegend nicht nur Wintergäste, sondern Brutrögel sind, wenn auch nur vereinzelt.*



## Der Kolkrahe im Volksglauben.

Von J. Luginbühl.

Vergessen und verschollen ist er bald, jener grosse, schwarze Geselle, und wer nicht gerade ornithologisch angehaucht ist, oder naturgeschichtliche Bücher liest, weiss kaum mehr etwas von demselben, besonders die jüngere Generation. Noch bis vor zirka 40 Jahren horstete jeweilen ein Paar im Lindental, bald an der